

Tinte statt Blut vergießen

Dr. Reinhard Erös referiert an Fachoberschule

Weiden. (ie) „Ihr werdet es erleben, dass da plötzlich Hunderttausende dastehen und rein wollen.“ Dr. Reinhard Erös, Begründer der Kinderhilfe Afghanistan, schilderte den 180 Fachoberschülern bei seinem Referat auf eindringliche Weise, dass sie „sich was einfallen lassen müssen“, um das Problem der vom extremen Wohlstandsgefälle frustrierten Menschen der Dritten Welt zu lösen.

Der Afghanistankenner aus Mintraching bei Regensburg machte zudem klar, dass es „so ganz unwahrscheinlich nicht ist, dass ihr durch terroristische Anschläge oder als Bundeswehrangehörige zu Schaden kommt“. Hilfe vor Ort, ein möglicher Ausweg aus dieser eskalierenden

Entwicklung, lebt Dr. Erös mit seiner ganzen Familie seit 1987 persönlich vor – auch wenn es dabei manchmal lebensgefährlich wurde. „Man muss vor Ort dafür sorgen, dass es den Menschen dort besser geht“, lautet das Rezept des Bundeswehrarztes. Diesem Grundsatz folgend, arbeitete seine Familie bereits während der sowjetischen Besatzungszeit in Afghanistan. 1998 gründeten sie schließlich die Kinderhilfe.

Gemeinsame Sprache

Nach dem Sturz der Taliban begann die Organisation mit dem Aufbau von Schulen in den entlegenen Ostprovinzen. Bislang konnten 25 Bildungsstätten für etwa 50 000 Kinder ihre Arbeit aufnehmen. „Hier wird Tinte statt Blut vergossen“, sagte Dr. Erös jüngst bei der Einweihung einer der Einrichtungen. Den Schülern er-



Christoph Rosenberger (hinten, Fünfter von links) hatte das Referat von Dr. Reinhard Erös (links daneben) an der Fachoberschule organisiert. Zusammen mit Gabriele Dill (vorne, Vierte von Links) überreichten Vertreter der Schülermitverantwortung Dr. Erös im Anschluss einen Scheck über 350 Euro.

Bild: Meierhöfer

klärte er, wie wichtig die Vermittlung einer gemeinsamen Sprache in einem Land mit 27 verschiedenen Volksgruppen sei: „Wo keine verbale Kommunikation möglich ist, werden Probleme mit der Faust gelöst.“

Außerdem habe Terror sehr viel mit Unwissenheit und mangelnder Bildung zu tun. Die jüngsten Erfolge der Taliban führte der Referent vor allem auf mangelndes kulturelles Verständ-

nis der westlichen Truppen zurück. Da seien viele Fehler im Hinblick auf die afghanische Zivilbevölkerung gemacht worden. Dr. Erös forderte die Absolventen der FOS deshalb auf, neben ihren normalen Studienfächern auch das Fach „Interkulturelle Kompetenz“ zu belegen.

Da dies an der hiesigen HAW nicht angeboten werde, erklärte er sich zudem bereit, dort honorarfrei zu un-

terrichten. Der langanhaltende Schlussapplaus galt neben dem Referenten auch Studienrat Christoph Rosenberger, der die Idee für die Veranstaltung hatte. Die stellvertretende Schulleiterin Gabriele Dill zeigte sich ebenso wie ihre Schüler beeindruckt und betroffen von den Bildern und Ausführungen des Referenten. Nach der Veranstaltung überreichte die Schülermitverantwortung Dr. Erös einen Scheck über 350 Euro.